

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die bei dem dalmatinischen Oberlandesgerichte erledigte Hilfsämter-Adjunktenstelle dem Hilfsämter-Adjunkten des Landesgerichtes in Zara, Vortolomeo Bonetti, verliehen.

Am 17. Mai 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 56. Den Erlass des Finanzministeriums vom 13. Mai 1861, über die Besteuerung gebrannter geistiger Flüssigkeiten im Zollanschluss von Tirien. Wien, 16. Mai 1861.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes:

Nichtamtlicher Theil.

Der Separatismus im Staat.

— 1 — Laibach, 17. Mai.

Ein jeder Staat hat sein besonderes, aus den natürlichen Verhältnissen des Territoriums und deren Bewohner hervorgegangenes Wesen, das sich stets in dem Verhältniß wie Macht, Recht und Freiheit zu einander gestellt sind, offenbart. Diese drei Faktoren bilden nämlich den Inhalt des Staatswesens, und in den Mitteln, welche der Staat anwendet, um diese drei zur Geltung zu bringen, offenbart sich seine Form. Sollen Inhalt und Form in dem richtigen Verhältniß zu einander stehen, so daß sie ein organisches Ganzes bilden, so muß zur Erreichung des Zweckes durch das Mittel ein gewisses politisches Prinzip in Anwendung kommen. Dieß Prinzip ist nun jedenfalls das Wichtigste; ein Staat, in dem Prinziplosigkeit herrscht, wo entweder dem Wesen oder der Form mehr Sorgfalt gezollt wird, kann nie zur Blüthe gelangen. Von der Entwicklungsstufe des politischen Prinzips hängt weiter ab, ob ein Staat sich für diese oder jene Staatsform eignet. Je politisch gebildeter ein Volk ist, um so leichter gelangt es zu einer vollkommenen Staatsform. Ein Volk ist jedoch nur dann ein politisch gebildetes, wenn sein politisches Bewußtsein zum Durchbruch gelangt, d. h. es muß sich klar sein über die Zwecke, welche es mittelst seiner Staatsform anstreben will, und diese Zwecke müssen übereinstimmen mit den Begriffen „Kultur“, „Zivilisation“, „Freiheit und Recht.“

Wir haben hier skizzenhaft und aphoristisch die Momente bezeichnet, welche im Staatsleben auf die Fortentwicklung und Ausbildung der Staatsform maßgebend einwirken und fragen nun, ist dieß politische Bewußtsein wirklich zum Durchbruch gekommen? Sind die Zwecke, welche man anstrebt, wirklich jene großen, oben angedeuteten, oder ist die gegenwärtige nationale Bewegung noch auf geringfügige, von separatistischen Tendenzen getragene Ziele gerichtet?

Die Februarverfassung ist fast von allen Journalen des Auslandes so günstig beurtheilt worden, selbst in England, wo ein gewisser Stolz auf die eigenen freien Institutionen selten den Beifall für das, was andere Nationen haben, aufkommen läßt, so daß wir wohl mit Recht behaupten können, die Staatsform Oesterreichs ist im Begriff, zu einer solchen gehalten zu werden, daß sie alle den verschiedenen Völkerbruchtheilen innerhalb des Reiches Raum zur freien Entwicklung gewährt, allen Nationen gestattet, nach den erhabenen Gütern und Zielen der Menschheit zu streben. Daß sie mancherlei Mängel enthält, geschehen selbst die entschiedensten Anhänger derselben; aber ihre Vorzüge sind so groß, daß wir tendenziöse Bornüchtheit der Mängel halber die Vorzüge von sich weisen will. Es ist schon viel darüber gestritten worden, ob eine Verfassung von Rechtswegen aus dem

Willen des Volkes oder aus dem Willen der Regierung hervorgehen soll. Die Regierung ist in jedem Staate das Organ, dessen Aufgabe es ist, durch Herstellung der Willenseinheit im Staate den allgemeinen Gedanken der sittlichen Einheit in der menschlichen Gesellschaft überhaupt zur praktischen Geltung zu bringen. Sie hat umso mehr das Recht, eine Verfassung zu verleihen, wenn unter den verschiedenen Völkern eines Staates die Willenseinheit so schwer herzustellen ist, wie in Oesterreich. Die Rechtskraft der gegebenen Verfassung aufzuheben, heißt nun nicht anderes, als das Streben nach einer vollkommenen Staatsform verhindern, einer Staatsform, welche die Wohnung der Freiheit werden soll. Die separatistischen Gelüste, wie sie einige Parteien des Reichsrathes nicht nur zur Scham tragen, sondern sogar mit aller Bitterkeit verfechten, sind darauf gerichtet, die Verfassung in Frage zu stellen, somit auch die Einheit der Freiheit, der Kultur in Oesterreich zu verhindern. Sie sind von dem höheren politischen Bewußtsein nicht befreit, sie haben ihr Begehren auf Ziele gestellt, die untergeordneter Natur sind, das beweist die Drohung Einzelner, aus dem Reichsrathe scheiden zu wollen, wenn man ihren Wünschen nicht entgegen komme. Und diese Wünsche können ihrem ganzen Umfange nach nicht erfüllt werden, ohne die Einheit der Staatsgewalt zu zertrümmern und die Verfassung zu zerreißen.

Die Stellung der Parteien im Abgeordnetenhaus ließe das Schlimmste befürchten, wenn man sich nicht auf den alten Spruch verlassen könnte: „kein Brot wird so heiß gegessen, als es gekocht wird.“ Das Intervall, welches die Pfingstfeiertage in den Beratungen veranlaßt haben, wird vielleicht dazu dienen, daß die ausschäumenden Leidenschaften sich abkühlen, daß Besonnenheit einkehrt, und jenes politische Bewußtsein rege wird, welches über den Menschen den Eszeken u. s. w., über die Freiheit den Separatismus, über den Staat die Nationalität vergessen läßt. Aus mancherlei Anzeichen läßt sich vermuthen, daß eine bessere Strömung bereits begonnen hat — zum Beweise aller Exaltirten und egoistischer Parteiführer, die gern — im Trüben fischen wollten.

Giskra's Anträge.

Den wichtigsten Theil der Sitzung am 15. Mai bildeten die vom Präsidenten verkündeten Einläufe, unter denen sich drei hochwichtige Anträge des Abgeordneten Giskra und Genossen befanden, durch die bezweckt wird, mehrere von der freisinnigen Partei im Grundgesetze schmerzlich vermisse und für ein echt konstitutionelles Staatsleben unentbehrliche prinzipielle Bestimmungen nachträglich in das Grundgesetz über die Reichsvertretung aufzunehmen. Von den meisten Organen der Presse und während der Redebehalte von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses selbst, wurde bereits wiederholt hervorgehoben, daß in dem Grundgesetze jedwede Bestimmung über die Wiedereinberufung des Parlamentes nach erfolgter Auflösung und über die Verantwortlichkeit der Minister fehle. Diesen Mängeln suchen die Anträge Giskra's und Genossen abzuhelfen. Sein erster Antrag beabsichtigt eine Aenderung des §. 9 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung; dieselbe lautet:

§. 9. Der Reichsrath wird vom Kaiser alljährlich einberufen.

Nach Giskra's Antrag soll diesem Satze noch folgende Bestimmung hinzugefügt werden:

„Wird der Reichsrath aufgelöst, so muß er binnen drei Monaten wieder zusammenberufen werden.“

Der zweite Antrag Giskra's beantragt eine Aenderung des Paragraphes 12 des Grundgesetzes; derselbe lautet:

§. 12. Gesetzesvorschläge gelangen als Regierungsvorlage an den Reichsrath. Auch diesem steht das Recht zu, in

Gegenständen seines Wirkungskreises (§§. 10 und 11) Gesetze vorzuschlagen. Zu allen solchen Gesetzen ist die Uebereinstimmung beider Häuser und die Sanction des Kaisers erforderlich.

Giskra beantragt das Wort „solchen“ wegzulassen und den Paragraph dahin abzuändern, daß zu allen Gesetzen die Uebereinstimmung beider Häuser und die Sanction des Kaisers erforderlich sei.

Der dritte Antrag Giskra's beantragt eine Aenderung des Paragraphes 13 des Grundgesetzes; derselbe lautet:

§. 13. Wenn zur Zeit, als der Reichsrath nicht versammelt ist, in einem Gegenstande seines Wirkungskreises dringende Maßregeln getroffen werden müssen, ist das Ministerium verpflichtet, dem nächsten Reichsrathe die Gründe und die Erfolge der Verfügung darzulegen.

Diesen Paragraph beantragt Giskra in folgender Weise umzuändern:

„Der Vollzug der Gesetze geschieht vom Kaiser durch verantwortliche Minister und denselben untergeordnete Beamte und Bestellte. Jede Verfügung zum Vollzuge eines Gesetzes bedarf der Zeichnung des verantwortlichen Ministeriums. Wenn zur Zeit, als der Reichsrath nicht versammelt ist, in einem Gegenstande seines Wirkungskreises dringliche, im Gesetze nicht vorhergesehene Maßregeln getroffen werden müßten, so sind diese mit provisorischer Gesetzeskraft zu treffen, jedoch mit der Verpflichtung, darüber dem nächsten Reichsrathe die Gründe und Erfolge darzulegen.“

Ueber die Verantwortlichkeit der Minister und über das Verfahren gegen dieselben wird ein besonderes Gesetz bestimmt.

Ein Antrag in gleichem Sinne wie der dritte des Abgeordneten Giskra ward auch vom Abgeordneten Brosche und Genossen eingebracht. Nur beantragt Brosche keine Aenderung des Grundgesetzes, sondern den Erlass eines eigenen Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister. Der betreffende Antrag lautet:

„Das hohe Haus wolle beschließen, die Reichs-Minister sind für ihre Amtsführung der Reichsvertretung verantwortlich; die Art und Weise dieser Verantwortung wird durch ein besonderes Gesetz geregelt.“

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Die Kommission zur Verabthung des Statuts für den künftigen „obersten Rath des öffentlichen Unterrichtes“ hat Sonntag den 12. d. M. ihre Thätigkeit beendet. Der vom Professor Miklosich eingebrachte Entwurf wurde wesentlich modificirt, wobei meist die Vorschläge des Professors Bonitz zur Geltung gelangten. Der Wirkungskreis des Unterrichtsrathes wird sich fast nur auf pädagogisch-didaktische Angelegenheiten beschränken; die Zahl der administrativen und materiellen Fragen, die ihm zugewiesen sind, ist sehr gering. Seine Wirksamkeit soll sich auf das ganze Reich erstrecken, doch ist auf die Autonomie der einzelnen Kronländer gebührend Rücksicht genommen. Was die Zusammensetzung anbelangt, so wird der Unterrichtsrath nur aus Männern der Schule und Wissenschaft bestehen, und sich in speziellen Fragen durch Sachmänner aus den Kronländern verstärken. — Mit der Redaktion dieser Beschlüsse hat die Kommission die Professoren Miklosich und Bonitz und den Ministerialrath Wozart beauftragt. Es soll, wie wir hören, nicht beabsichtigt sein, das Statut dem Reichsrathe vorzulegen, sondern dasselbe unmittelbar Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden.

Wien, 16. Mai. In dem Schlosse am Grabschitz zu Prag werden schon Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers anlässlich der im August stattfindenden Krönung getroffen. Verschiedene Ausschmückungsgegenstände sind bereits aus der k. k. Hofburg dahin abgegangen.

Wien, 26. Mai. Die Amtswirkfamkeit des bestandenem k. k. siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes wurde am 30. April d. J. eingestellt.

Zur Ausarbeitung der von der Regierung im Reichsrath angekündigten Vorlage, betreffend die Regelung der Verhältnisse der katholischen zur akatholischen Kirche u. s. w., ist vom Staatsminister eine Kommission niedergesetzt worden, bestehend aus Professor Dr. Fejler, Pastor Mikulash und Ministerialrath Zimmermann.

Agram, 13. Mai. Gestern wurde die Sekundiz unseres Kardinal-Erzbischofs Haulik in sehr feierlicher Weise begangen. Leider war Sr. Eminenz durch ein Fußübel verhindert, die kirchlichen Funktionen zu verrichten und an dem Festdiner theilzunehmen. Abends wurde dem würdigen Oberhirten ein glänzender Fackelzug gebracht.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Mai. Die Bundes-Versammlung hat ihre Sitzung diesmal wegen des Himmelfestfestes ausnahmsweise am Mittwoch abgehalten. Zwei Gegenstände von tief eingreifender Bedeutung sind darin der Eledigung näher gerückt, denn auf der einen Seite hat die Kommission von Sachmännern, welche über die Frage einheitlichen Maßes und Gewichtes zu berathen hatte, das abgeschlossene Resultat ihrer Beratungen vorgelegt, und auf der anderen Seite ist der Bericht eingelangt — in 3 Wochen wird darüber abgestimmt werden — mit welchem der handelspolitische Ausschuss per majora darauf anträgt, daß die Bundesversammlung den in Nürnberg ausgearbeiteten Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches, mit dem Ausdruck ihrer Befriedigung über das gewonnene Resultat, den einzelnen Bundesregierungen zur Annahme und Einführung empfehlen und dabei zugleich den Wunsch aussprechen möge, es werde die in dieser Weise erzielte Einheit in Zukunft nirgendwo durch einseitige Aenderungen beeinträchtigt werden. Sonst mag noch aus der Sitzung hervorgehoben werden, daß der dänische Gesandte nachträglich über die Revision der Bundeskriegsverfassung (für Aufrechthaltung der Reservedivision) abgestimmt hat, und daß ein Gesuch des Gemeinderathes der Bundesfestung Rastatt, aus Bundesmitteln ein Zivil-Hospital für den Kriegsfall zu errichten, abgewiesen worden ist.

Italienische Staaten.

Aus Nola wird der „Triecker Ztg.“ berichtet: Seit eine Patrouille ungarischer Legionäre eine kleine Reaktion in Nola ziemlich barsch unterdrückt hat, herrscht ein tödtlicher Haß zwischen der Bevölkerung und den Legionären. Vergangenen Sonntag nun kam derselbe zum Ausbruch. Bürger schossen auf einen Offizier, der mit seiner Frau spazieren ging. Legionäre eilten herbei, um ihren Vorgesetzten zu schützen, und binnen wenigen Minuten war ein blutiger Straßenkampf fertig. Selbst Frauen schossen auf die Ungarn. Man stürmte Häuser, stürmte Barikaden, die Sturmglocke läutete, es gab Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Uebrigens wurden die Ungarn mit den Städten binnen zwei Stunden fertig und bezogen, abgesehen davon, daß sie Jene, die ihnen mit den Waffen in die Hände fielen, darunter auch zwei Frauen, erschossen, keine weiteren Exzesse.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Herr Thouvenel hat gestern das durch die Umstände gebotene Rundschreiben über die bevorstehende Räumung Syriens an seine diplomatischen Agenten im Auslande abgeben lassen. Diefelben werden angewiesen, diesen Akt der Räumung dadurch zu erklären, daß erstens Frankreich seine Truppen zurückzieht, weil es sich von vornherein dazu verpflichtet hat, daß zweitens die Sicherstellung der syrischen Christen nicht Frankreich allein, sondern Europa überhaupt anheimfalle, daß daher in dieser europäischen Frage auch alle Verantwortlichkeit auf Europa zurückfalle, und daß endlich die in Beirut versammelten Vertreter aller Mächte ohne Ausnahme erklärt hätten, Frankreich könne ohne weitere Gefahr für die christliche Bevölkerung des Libanon seine Truppen zurückziehen. Contre-Admiral Chopart soll sich von Toulon nach Beirut begeben, um dort die Einschiffungs-Operationen zu leiten. Herr v. Lagueronniere wird, wie es heißt, eine neue Broschüre veröffentlichen: „Pourquoi nous évacuons la Syrie.“

Paris, 16. Mai. In der gestrigen Senats-Sitzung erklärte Villault, nachdem England eine Verlängerung der Okkupation nicht wolle, werde Syrien am 5. Juni geräumt werden. Wenn der Rückzug der Truppen schlimme Folge haben sollte, so wird es sich zeigen, daß man den Rath Frankreichs verkannt habe. Europa, und nicht Frankreich ist es, welches Syrien räumt. Der Minister kündigte ferner an, daß nach dem Rückzuge der Truppen 6 französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Beirut kreuzen werden; er hoffe, sie werden den Nordafrikanischen Schrecken einja-

gen. England weiß dieß und gesellt sich uns bei. Seine Flagge wird neben der unsrigen und neben jener Rußlands wehen. Wenn sich die Nothwendigkeit anderer Maßregeln herausstellen sollte, so wird man solche vorsehen.

Villault verliest endlich ein Zirkular Thouvenels vom 3. Mai und fügt bei, Frankreich, des europäischen Mandats entledigt, erlange seine volle persönliche Freiheit wieder. — Der Senat stimmt für Tagesordnung.

Serbien.

Belgrad, 12. Mai. Kaum hat die Nachricht, daß die Pforte einen Theil der Garaschanin'schen Forderungen bewilligt habe, auf unsere Zustände beruhigend gewirkt, als schon ein neuer Zwischenfall eingetreten ist, welcher zu neuen Verwicklungen Anlaß geben kann. Man hat nämlich in Bosnien eine Masse aufwieglischer Proklamationen aufgefangen, welche in Belgrad gedruckt und von hier aus nach Bosnien zur Verbreitung unter die Rajah dieses Landes gesendet sein sollen. In solchen und ähnlichen Fällen ist die türkische Regierung, und natürlich auch mit vollem Rechte, äußerst empfindlich, und es kann dadurch das gute Einvernehmen neuerdings gefährdet werden, da ohnedieß noch ein unausgeglichener Punkt vorhanden ist, indem der hiesige Pascha als Genugthuung für einen inzidentarischen, von dem kaiserlichen Sekretär Herrn Milicevics veröffentlichten und dann von der Regierung desavouirten Zeitungsartikel die Absetzung des Sekretärs verlangt, und der Fürst dieses Verlangens zurückweist.

Die National-Subskription zu Gunsten der bulgarischen Emigration geht sehr langsam vorwärts; ein Patriotismus, der Geld kostet, findet hier selten Beifall. (Presse.)

Amerika.

New-York, 27. April. Die Bundesregierung mietet alle Dampfer, die zu haben sind, zum Transportdienst als Kanonenboote. In Maryland erwacht das Antonsgefühl. In einigen Gegenden droht das Volk seine Abgeordneten aufzuhängen, falls sie für Kostrennung stimmen. Die südlichen Truppen marschiren in Abtheilungen gegen Washington. Die Pflanzungen im Süden werden vernachlässigt. Die jüngeren Saaten sind aus Mangel an Pflege in Gefahr.

Bericht über die am 16. Mai 1861 abgehaltene Jahresversammlung des historischen Vereins für Krain.

Die Versammlung wurde durch eine Ansprache des Herrn Vereinsdirektors Landeshauptmann Baron v. Codelli eröffnet, welche sich zunächst auf die äußeren Verhältnisse des Vereins bezog. Die Mitgliederzahl verminderte sich von 312 im Jahre 1859 auf 265 zu Anfang des Jahres 1861, die Jahresbeträge von 746 fl. auf 620 fl. 53 kr. Doch läßt der später näher zu erörternde Jahresvoranschlag von 1861, ungeachtet der bedauerlichen Abnahme der Theilnahme, die Auslagen pro 1861 durch die kurrenten Einnahmen, den baren Kassarest und die Aktivrückstände vollständig gedeckt erscheinen. Die Sammlungen haben sich um 15 Urkunden, 108 Bücher, 83 Münzen vermehrt.

Der Geschäftsleiter und Sekretär Dimich gab sodin der Versammlung Rechenschaft über die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines, welche sich vorzugsweise in der Herausgabe der monatlich 1 bis 1½ Bogen stark erscheinenden „Mittheilungen“ und der Abhaltung von Monats-Versammlungen manifestirt. Hierbei nahm er Anlaß, der im Bezirke Treffen bei Hoje durch den Herrn Kooperator Sajovic und Herrn Wilh. Urbas auf eigene Kosten vorgenommenen Nachgrabungen zu erwähnen, deren Resultate, bestehend in Funden römischer Aschenkrüge, Pferdegebissen, Messern u. a. Gegenständen, mit einem genauen, durch eine treffliche Zeichnung des Hrn. Urbas erläuterten Bericht kostenfrei übermittlelt wurden, wofür auch der Verein den genannten Herren seinen besonderen Dank aussprach. Er schloß mit der Bemerkung, der Verein dürfe, in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse und der beschränkten Mittel mit den Ergebnissen seiner Thätigkeit nicht unzufrieden sein. „Erwägen wir aber“, fuhr er fort, „was der Verein leisten könnte, was derselbe, wenn er seinen Zweck erreichen soll, von seinen Mitgliedern zu fordern berechtigt ist, so können wir uns des Bedauerns nicht erwehren, daß die vaterländischen Bestrebungen so vereinzelt dastehen, daß manche unserer Mandatäre ihre Thätigkeit ganz eingestellt zu haben scheinen, selbst was die Einsammlung der Jahresbeiträge anbelangt, und daß der Verein durch jährlich wachsende Einbußen bei den doch so gering gestellten Jahresbeiträgen seine Geldmittel beschränkt und sich so fast in seinem Bestande bedroht sieht. Eifrigere Betheiligung an den Vereinszwecken, das Durchbringen der Erkenntniß, daß wir kein anderes Ziel

„verfolgen als die Verherrlichung unserer Heimat und daher wohl auf die Theilnahme jedes Vaterlandsfreundes Anspruch machen dürfen, das ist es, was wir dringend wünschen müssen. Eine neue Aera ist seit unserem letzten Zusammentritte für Oesterreich hereingebrochen. Auch die Vertreter unseres Landes haben in unserer Hauptstadt getagt, und bewiesen, daß sie ein warmes Herz für die Interessen und Bedürfnisse der Heimat haben. Sollte nicht auch die Wissenschaft der Geschichte an ihnen Beschützer finden, in der Einsicht, daß die genaue Kenntniß des Heimatlandes und seiner Geschichte die erste Bedingung einer echten Vaterlandsiebe ist? — Daß wir die Wissenschaft in deutscher Sprache pflegen, sollte uns die Mitwirkung slovenischer Patrioten nicht entziehen, denn auch in deutscher Sprache können wir für nationale Interessen thätig sein, und die Wissenschaft kennt keine Schranke der Nationalität. Keine geringe Kraft wird stets dem Vaterlande geweiht sein, aber unser Aller Heil liegt nur in dem, leider im Loben der Parteileidenschaft mehr und mehr verhallenden Spruche: Viribus unitis!“

Es folgte die von dem Herrn Kassier Professor Populkar vorgetragene Rechnung für das Solar-Jahr 1860. Die Summe der Empfänge belief sich auf 1477 fl. 23½ kr., jene der Ausgaben auf 584 fl. 14½ kr., und der Aktivrest sonach, nach Abrechnung der als uneinbringlich abgeschriebenen Beträge pr. 166 fl. 31 kr. auf 726 fl. 78 kr., welche aus einem baren Kassareste pr. 266 fl. 62 kr. und Aktiv-Rückständen im Betrage pr. 460 fl. 16 kr. bestehen. Das Präliminäre pro 1861 ergibt sodin an

Verbleibt ein anzuhoffender Ueberschuß pr. 486 fl. 31 kr.

Die Versammlung genehmigte diese Rechnungslegung ohne Bemerkungen und ersuchte den Herrn Professor Populkar, welchen heuer nach den Statuten der Austritt als Direktionsmitglied trifft, per acclamationem, seine Stelle zum Besten des Vereines noch ferner beizubehalten, welcher Aufforderung Herr Prof. Populkar zu entsprechen erklärte. Nunmehr gelangte der 4. Punkt der Tagesordnung, betreffend die Wahl von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern zur Verhandlung. Der Vereins-Sekretär ergriff zunächst das Wort: Die Bevölkerung Krains habe bereits ihre Freude über die Wahl der hohen Staatsregierung ausgesprochen, welche dem Lande Krain in der Person eines Landesobnes, des Herrn Dr. Karl v. Allepitsch, seinen Obef gab. Der historische Verein finde darin noch einen besondern Anlaß zur lebhaften Theilnahme an diesem beglückenden Ereignisse, daß er in dem neuen Vertreter der kais. Regierung zugleich ein durch langjährige Geschäftsführung in der Eigenschaft eines Sekretärs und erfolgreiche literarische Thätigkeit um den Verein hochverdientes Mitglied verehrt. Der Verein folge daher nur einem Gefühle der Pflicht und der Dankbarkeit, wenn er den Herrn Landesobeschef bitte, ihm für die Folge als Ehrenmitglied angehören, und ihm als solches seine einflußreiche Geneigtheit bewahren zu wollen.

Die Versammlung genehmigte diesen Antrag als ihren eigenen Gestaltungen entsprechend, mit Einstimmigkeit. Die von der Direktion sub spe rati verfügte Ernennung des nach Triest überstedelten, um den Verein und die Landeskunde wohlverdienten ehemaligen Kassos A. Jellouschek zum korrespondirenden Mitgliede wurde gleichfalls genehmigt. Sodin wurden ferner zu Ehrenmitgliedern ernannt: Ueber Antrag des Herrn Gymnasial-Direktors Nečak: Dr. Franz Polacky, kön. böhm. Reichshistoriograph, und über Vorschlag des Dr. E. S. Cosia: Baron Modest von Korff, kais. russ. Reichsrath, Staatssekretär und Direktor der öffentl. Bibliothek in St. Petersburg, bekannt durch die in der „Allg. Ztg.“ besprochenen Werke über die Thronbesteigung Kaisers Nikolaus I. und die Publikation der Werke Lavater's. Der Vereinssekretär sodin Namens des Ausschusses einen Antrag auf Verankaltung von Nachgrabungen in Oberlaibach vor die Versammlung, dahin gehend, „es möge vorläufig Herr Dechant und Vereinsmandatar Hizinger, als mit den Lokalverhältnissen des klassischen Bodens von Oberlaibach genau vertraut, zur Begutachtung aufgefordert, eventuell eine Subskription in Oberlaibach unter Betheiligung des Vereines mit einem angemessenen Betrage veranlaßt, und schließlich zu den Nachgrabungen unter Aufsicht des dortigen Herrn Vereinsmandatars geschritten werden.“ Den Anlaß zu diesem Antrage gab Herr Kaspar Tomšitsch in Oberlaibach, der, vom patriotischen Gefühl für die einstige Größe seines Heimatortes, des alten Municipiums Nauportus besetzt, sich in einer Eingabe an den Verein bereit erklärte, zum Zwecke von Nachgrabungen einen Beitrag von 20 fl. ö. W. zu leisten, und mittheilte, daß auch andere vermögliche Grund-

besitzer Oberlaibachs zu Beiträgen bis zur Summe von 100 fl. bereit seien. Der Antrag wurde von dem anwesenden Herrn Dekan Hizinger, der dem Vereine bei diesem Anlasse eine interessante Abhandlung über „Pläne römischer Niederlassungen in Krain“ vorlegte, unterstützt, und von der Versammlung dahin angenommen, daß sich der Verein vorläufig mit einem Beitrage von 50 fl. an die Spitze der Subskription stelle und den Herrn Hizinger ersuche, den Herren Dekan Pezhar und Kaplan Kogej, welche die Leitung der Nachgrabungen zu übernehmen hätten, mit sachkundigem Rath an die Hand zu geben. — Sokin eröffnete der Herr Präsident der Versammlung, daß ihm ein Dringlichkeitsantrag des Vereinssekretärs zugekommen, des Inhalts: „Die nächste Versammlung wolle beschließen, es sei der Vereins-Ausschuß zu beauftragen, die Frage wegen Vereinigung des historischen Vereins mit dem Landesmuseum in Beratung zu ziehen, einen Entwurf über die Bedingungen dieser Vereinigung auszuarbeiten und denselben sohn einer von der Direktion zu berufenden außerordentlichen Generalversammlung, zu welcher alle Mitglieder mit dem Besuche einzuladen wären, daß die Ausbleibenden als dem Beschlusse der Majorität zustimmend angesehen werden — zur definitiven Beschlußfassung vorzulegen.“ Der Antragsteller erhielt das Wort zur Begründung seines Antrages, und begründete sodann denselben dadurch, daß er einerseits auf den prekären Bestand des Vereins und die geringe Theilnahme an demselben, andererseits auf den großen Vortheil hinwies, welcher demselben durch Vereinigung der beiderseitigen Sammlungen von Büchern und Urkunden, durch Ausmittlung passenderer Räumlichkeiten und Stellung seiner Bestrebungen unter die Regide der autonomen Landesvertretung notwendig erwachsen müsse, und schließlich die Hoffnung aussprach, der Verein werde in dieser Lebensfrage der Unterstützung seines geehrten Direktors, als Landeshauptmannes von Krain, nicht entbehren. Die Versammlung genehmigt den von den Herren Nečas, Hizinger und Dr. G. H. Costa lebhaft unterstützten Antrag, einstimmig. Derselbe wird mit aller Beschleunigung ausgeführt und der ausgearbeitete Entwurf womöglich noch im Monate Juni im Wege der „Mittheilungen“ veröffentlicht werden, damit die Generalversammlung zur Beschlußfassung schon im Monate Juli zusammenzutreten könne.

Dr. G. H. Costa stellte schließlich den Antrag, die Generalversammlung beschleße: 1) Der historische Verein für Krain veröffentliche das in der hiesigen öffentlichen Studienbibliothek unter der Signatur 171 H. C. a. befindliche Manuscript des Discepolen P. Marcus Pochlin: „Bibliotheca Carnioliae“, vollständig nach und nach in seinen „Mittheilungen“, und zwar 2. in der Art, als die betreffenden Bogen der „Mittheilungen“ dieser Publikation ausschließlich gewidmet sind und das Werk nach Beendigung des Druckes separat gebunden werden kann. 3. Wegen leibweiser Uebersetzung des Manuscriptes leitet die Direktion die nöthigen Schritte bei der Bibliotheksverwaltung, rücksichtlich deren vorgesetzten Behörden ein. Dieser Antrag wurde, unter Anerkennung der Wichtigkeit dieser Publikation für die Landesgeschichte, einstimmig angenommen.

Die Versammlung schloß mit der Verlesung einer interessanten Abhandlung durch Dr. G. H. Costa über die in Laibach bestandene „Academia Operosorum“, welche die „Mittheilungen“ vollständig bringen werden.

Vermischte Nachrichten.

Eine höchst wichtige Erfindung ist in jüngster Zeit in der, der k. k. Staatsdruckerei gehörigen Papierfabrik nächst Temesvar gemacht worden. Nach mehrjährigen Versuchen ist es nämlich gelungen, ein Schreibpapier aus Maisstroh anzufertigen, dessen Weiße, Glätte und Dauerhaftigkeit dem gewöhnlichen Schreibpapier nicht nur gleichkommt, sondern dieses noch in manchen Eigenschaften übertrifft. Bei den gegenwärtig hohen Haderpreisen dürfte diese Erfindung berufen sein, der österreichischen Papierfabrikation gegenüber der ausländischen bedeutende Vortheile zuzuwenden.

Der „Budweiser Anzeiger“ bringt folgendes scherzhaftes Gesuch. Einige Familienväter, deren Vorfahren im Jahre 1626 aus Oberösterreich ausgewandert sind und sich im südlichen Pöhmen angesiedelt haben, bringen nun das Gesuch ein, damit ihnen das Heimatsrecht, mit Rücksicht der historisch abgelaufenen 5 Jahre, ertheilt werden möge.

Aus **Lemberg**, 11. Mai, wird geschrieben: Man wird sich erinnern, daß der Landtagsabgeordnete Zachorofko aus Busk, ein ruthenischer Bauer von echtem Kaliber, gleich in der ersten Sitzung des galizischen Landtages dem Begehren der Bauern nach dem Besitze der Wälder und Wiesen, die sich größtentheils in den Händen des Adels befanden, Ausdruck gegeben hat. Man belehrte ihn indeß eines Andern, und Zachorofko schwieg seitdem immer. Nun ist er nach Hause zurückgekehrt. Seine Wähler, die schon

im Jahre 1849 einen Prozeß wegen einer großen Wiesenfläche verloren und damals eine kleine Revolution gemacht hatten, welche mehrere Bauern auf lange Jahre ins Gefängniß führte, seine Wähler also befehlen eine Versammlung ein, in welcher Zachorofko über das, was er ausgerichtet, Rechenschaft ablegen sollte. Als der Deputierte das erwartete „Papier mit dem großen kaiserl. Siegel“, die neuen Besitztitel über die Wälder und Wiesen, nicht produzierte und als man erfuhr, daß Bauern und Herren bis nach Wien gegangen seien, da entbrannte der Zorn der Wählerschaft gegen ihren Deputierten. Vergeblich suchte dieser zu beweisen, daß er nicht nach Wien gegangen, weil man ihn nicht in den Reichsrath gewählt habe; man sagte ihm, daß er seine Wirthschaftsangelegenheiten und seine Frau seiner Pflicht vorgezogen habe. Das Ende war, daß eine Art Kriegsgericht über Zachorofko niedergesetzt wurde, das ihn schließlich zu 48 Stockstreichen verurtheilte, welcher Spruch allsoogleich vollzogen wurde.

Nachtrag.

Triest, 17. Mai. Sr. Majestät der Kaiser ist heute Vormittags um 10 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange Sr. Majestät hatten sich Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Burger und der Herr Armeekorps-Kommandant J. M. Ritter v. Benedek nach Nabresina begeben, während im hiesigen Bahnhofe J. J. kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Joseph, Rainer und Wilhelm, ferner der Truppen-Divisions-Kommandant J. M. Graf Thun, der Podestà mit dem Stadtrathe und zahlreiche Honoratioren die Ankunft Sr. Majestät erwarteten. Auch war daselbst eine Ehrenkompagnie der Garnison und eine der Territorialmiliz mit ihrer Musikbande aufgestellt. Der Podestà begrüßte den Monarchen mit einer Ansprache, in welcher er Sr. Majestät den ehrfurchtsvollen Ausdruck der Ergebenheit unserer Stadt darbrachte.

Sr. Majestät erwiderte dieselbe ungefähr mit folgenden Worten: „Ich sehe diese meine Stadt Triest mit Vergnügen wieder. Sie erhob sich in weniger als hundert Jahren zum Range und zur Bedeutung eines österreichischen Emporiums durch die von den Maßregeln der Regierung unterstützte Thätigkeit ihrer Einwohner, und wird sich, wie ich zuversichtlich hoffe, auf der eingeschlagenen Bahn gedeihlich fortentwickeln. Ich habe meinen Völkern Regierungs-Institutionen verliehen, von denen ich mir die öffentliche Wohlfahrt verspreche, und habe dabei auf die eigenthümlichen Verhältnisse Triests Rücksicht genommen, indem ich der Stadt die entsprechende Autonomie verlieh. Die Bevölkerung drückt mir durch Ihren Mund die Dankbarkeit aus, womit dieselben aufgenommen wurden; sagen Sie der Bevölkerung, daß ich diesen Ausdruck ihrer Ansprüche auf mein besonderes Wohlwollen erhöhe, mit Wohlgefallen entgegennehme.“

Bei der Fahrt nach der Stadt, während welcher der Wagen Sr. Majestät des Kaisers, dem der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max zur Seite saß, ein Mal still hielt, da eine alte Frau den Anlaß benützte, um ein Bittgesuch zu überreichen, wurde der Weg durch die Kasernenstraße, über den Corso und den Börsenplatz, welche festlich geschmückt waren, nach dem Statthaltergebäude eingeschlagen, dessen Flur und Treppen ebenfalls mit Teppichen und einem reichen Blumenflor geziert waren.

Hier bezeugten die Chefs der Behörden, der hochw. Herr Bischof, die Generalität und die Stabs-offiziere Sr. Majestät dem Kaiser ihre Ehrfurcht, worauf, nachdem Sr. Majestät die mit Fahne und Musikbande aufgestellte Ehrenkompagnie hatte durchfahren lassen, die Vorstellung der daselbst zum Empfange Sr. Majestät versammelten Personen erfolgte. Kurz nachher stattete der Monarch der verwitweten Frau Gräfin v. Molina einen Besuch ab, und begab sich dann am Bord des Linenschiffes „Kaiser.“ (Tr. 3.)

Triest, 17. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin ist vorgestern Abends 10 Uhr in Corfu angekommen und gestern Früh um 10 1/2 Uhr von dort abgereist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 16. Mai. (Tgpost.) In der heutigen Unterhausung hielt der Redner der Gegenpartei,

Tisza, Kolomann eine Veranmittlung für unmöglich, weil die Wiener-Regierung die Landesrechte läugne. Ein freies Ungarn sei im Interesse Europa's, Deutschlands und der Zivilisation; Tisza will keine Adresse, bis die pragmatische Sanktion nicht vollkommen anerkannt. Er stimmt für den Beschluß (Resolution), welcher den Deal'schen Antrag mit einigen Erweiterungen enthalten soll. Der Redner erhält nur mäßigen Beifall. — Szalay erklärt, persönliche Sympathien für die Deutschen zu besitzen. Oesterreich möge jedoch seine römisch-kaiserlichen Reminiscenzen aufgeben, dem italienischen Einflusse keine weiteren Opfer bringen und in Ungarn den Schwerpunkt der Monarchie suchen. Er schließt mit dem Antrag für die Adresse. Der Redner erhält bedeutenden Beifall. Barady spricht für den Beschluß und gegen die Adresse. — Kubinyi Rudolf führt triftige Gründe für die Adresse an. Kubinyi Franz wünscht die Thronentsagung des Königs Ferdinand und des Erzherzogs Franz Karl, beantragt Dankadressen an den Sultan, die Schweiz, England und Amerika für die gute Behandlung der Flüchtlinge. — Bartal meint, die Regierung, welche auf dem Legitimitätsboden dem Auslande gegenüber steht, solle auch Ungarn gegenüber die Legitimität befolgen und die Dynastie das gefährliche Opportunitätsprinzip aufgeben. Er stimmt für die Adresse.

Agram, 16. Mai. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde Protest eingelegt gegen die Publikation des Allerhöchsten Patentes vom 26. Februar, das Bauern hierüber ausgedrückt und der Banus ersucht, die Publikation einzustellen. Weiter wurde der Banus ersucht, die allsohlische Uebersendung der Abdikationsurkunden zu erwirken und telegraphisch beim Hofkassarium anzufragen, ob über die vom Landtage Sr. Majestät telegraphisch unterbreitete Bitte die inhabitirten Dalmatiner freigelassen worden sind, oder was sonst diefalls geschehen sei.

Endlich wurde der Banus wegen der gegen die Lehrer des Finwaner Gymnasiums eingeleiteten Untersuchung interpellirt und angegangen, die Vorlage der Akten an den Landtag zu veranlassen.

Frankfurt, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages urgirte Koburg-Gotha die Entscheidung über den Darmstädter Antrag gegen den Nationalverein. Oesterreich gab eine von dem preussischen Antrage abweichende Erklärung wegen des Bundes-Oberbefehles ab.

Turin, 15. Mai. Der Handelsminister schloß mit Herr Salamanca einen Vertrag wegen den römischen Eisenbahnen ab.

Die Garnison Süd-Italiens soll kaum 25.000 Mann stark sein.

Marseille, 15. Mai. Briefe aus Beirut melden Angriffe gegen französische Soldaten. — Türken wurden von den Truppen mit Stockstreichen bestraft.

London, 15. Mai. Eine Proklamation der Königin empfiehlt den Unterthanen bei dem gegenwärtigen amerikanischen Konflikte die Neutralität zu beobachten und sich am Kriege nicht zu betheiligen; die englische Regierung gewähre den Dawiderhandelnden keinen Schutz.

Aufforderung zur Mildthätigkeit.

Vor einigen Tagen ist der hiesige Stations-Arbeiter Schega zwischen den Puffern und dem Brustbaume zweier Wagen beim Verschieben derselben gequetscht worden, und in Folge innerer Verwundung am andern Tage gestorben.

Derselbe hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder in der tiefsten Armuth.

Auf die Bitte des Herrn Stationschefs Gurnigg hier: „die Redaktion wolle für die Hinterlassenen des verunglückten Station-Arbeiters eine Kollekte veranstalten und die arme Familie der öffentlichen Mildthätigkeit empfehlen“, machen wir bekannt, daß wir milde Gaben annehmen, der armen, so schwer betroffenen Familie zuführen, und später darüber öffentlich Rechnung legen werden.

Das Zeitungs-Comptoir.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien
13. Mai	6 Uhr Morg.	326.00	+ 7.2 Gr.	SO.	Sonnenschein	0.86
	2 „ Nachm.	327.60	+20.4 „	detto	detto, Gew.-Negen bewölkt	
	10 „ Abd.	325.20	+12.6 „	Windstille		
14. „	6 Uhr Morg.	326.00	+ 8.6 Gr.	O.	Sonnenschein	0.30
	2 „ Nachm.	325.00	+19.0 „	O.	detto	
	10 „ Abd.	326.20	+12.6 „	NW.	heiter, Strichregen	
15. „	6 Uhr Morg.	325.40	+10.2 Gr.	NW.	Sonnenschein, Strichreg.	0.60
	2 „ Nachm.	325.00	+16.0 „	NO.	Gewitterregen	
	10 „ Abd.	325.50	+12.0 „	Windstille	Ganz bewölkt	

Am 14. Abends Wetterleuchten in Ost. — Am 15. Nachm. standen zwei Gewitter über dem Horizonte, eines im Norden, das zweite im Westen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Stg. Abdt.) Die Stimmung gut. Staatspapiere sehr fest, besonders begehrt National-Anlehen und Lose 1860. Auch Bank-Affien 16. Mai. und Grundentlastungs-Obligations höher. — Gold und fremde Valuten um circa 1/2% billiger als gestern. Geld sehr flüssig und im Gekompte um 1/2% unter dem Bankzinsfuße zu haben. Schluß für Papiere etwas matter, in Devisen unbedeutend höher.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	91.	92.	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	158.50	159.	Clary	zu 40 fl. G.M.	35.50	36.—
	Geld	Steiermark	5	88.—	89.—	G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	435.—	436.—	St. Genois	" 40 " "	37.50	38.—
	Ware	Näheren u. Schlesien	5	87.50	88.—	West. Don.-Dampfsch.-Ges.	214.—	216.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.25	22.50
Zu österr. Währung zu 5%	62.—	Ungarn	5	70.50	71.75	Österr. Lloyd in Triest	397.—	400.—	Waldstein	" 20 " "	26.—	26.50
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	85.50	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	67.50	68.50	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	385.—	390.—	Keglevich	" 10 " "	14.75	15.25
National-Anlehen mit		Galizien	5	67.50	68.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.—	168.—	Wechsel.			
Jänner-Coup.	5	Siebenb. u. Bukow.	5	66.75	67.50	3 Monate						
National-Anlehen mit		Venetianisches Ant. 1859	5	88.—	88.50	Geld						
April-Coup.	5	Aktien (pr. Stück).				National- 6jähr. v. J. 1857 3.5%	102.—	102.50	Augsburg, für 100 fl. südb. W.	117.—	117.25	
Metalliques	5	Nationalbank		796.—	792.—	Bank auf 10	97.50	98.—	Franfurt a. M., detto	117.25	117.50	
ditto mit Mai-Coup.	5	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		177.50	177.60	G. M. verlosbare	90.—	90.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.50	103.75	
ditto	5	200 fl. ö. W. (ohne Div.)		177.50	177.60	Nationalb. (verlosbare	87.—	87.50	London, für 10 Pfd. Sterling	138.50	138.75	
mit Verlosung v. J. 1839	117.—	R. v. Gecom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		584.—	586.—	auf öst. W. (verlosbare	87.—	87.50	Paris, für 100 Francs	54.75	54.90	
" " 1854	90.50	R. Ferd.-Verb. z. 1000 fl. G.M.		2071.	2072.—	Cours der Geldsorten.						
" " 1860 zu	86.—	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G.M.		280.50	281.—	Geld			R. Münz-Dufaten 6 fl. 58 Nfr.	6 fl. 59 Nfr.		
zu 100 fl.	89.—	oder 500 Fr.		178.75	179.—	zu 100 fl. öst. W.	116.50	116.75	Kronen	19	15	
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr.	15.50	Kais. Gltf.-Bahn zu 200 fl. G. M.		116.75	117.—	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	101.50	102.—	Napoleon'sdor	11	10	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Süd-nordb. Verb.-B. 200		116.75	117.—	Stadtham. Dien zu 40 fl. ö. W.	36.75	37.25	Russ. Imperiale	11	36	
Grundentlastungs-Obligations.		Südb. Staats- lomb.-ven. u. Cent.		198.—	200.—	Scherhazy	97.—	98.—	Berzinsbaler	2	7	
Nieder-Österreich zu 5%	90.50	ital. Gltf. 200 fl. ö. W. 500 Fr.				Salm	37.50	33.—	Silber-Agio	38	—	
Ob. Öst. und Salz zu 5%	89.—	m. 140 fl. (70%) Einzahlung		198.—	200.—	Balfy	37.25	37.75				

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 17. Mai 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.50	Silber . . . 140.—
5% Nat.-Ant. 80.—	London . . . 140.75
Bankaktien . . . 780.—	R. f. Dufaten 6.65
Kreditaktien 175.30	

Fremden-Anzeige.
Den 16. Mai 1861.

Hr. Ritter v. Wolf, von Klagenfurt. — Hr. Nodler, k. k. Militär-Verpflegungsbeamte, von Wien. — Hr. Kravagna, Kaufmann, von Görz. — Hr. Veronesi, Handelsmann, von Mailand. — Hr. Michel, Geschäftsreisender, von Hall. — Hr. Lufschitz, von Karlstadt. — Hr. Biscon, von Samobor.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 8. Mai 1861.

Karl Kastlitz, Eisenbahnarbeiter, alt 37 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an Folgen erlittener Verletzungen.
Den 9. Hr. Peter Seemann, Realitätenbesitzer, alt 69 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 58, am Blutschlag. — Josef Thome, Tagelöhner, alt 64 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenlucht.
Den 10. Josefa Stanger, Näherin, alt 22 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenlucht. — Dem Martin Michenz, Arbeiter, sein Kind Helena, alt 14 Tage, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 41, am Kinnbackenkrampf.
Den 13. Georg Mahorzhiz, Institutsarmer, alt 59 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Lungenlucht.
Den 14. Dem Martin Pettel, Gastgeber, sein Kind Johanna, alt 5 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 29, an Fraisen. — Karl Kastinger, Zwangling, alt 33 Jahre, im Zwangarbeitshause Nr. 47, an der Auszehrung.
Den 15. Frau Franziska Macher, Bäckermeisters- und Hausbesitzerwitwe, alt 76 Jahre, in der Stadt Nr. 308, an der Lungenlähmung.

3. 887. (3)
Wohnungs-Aenderung.
Unterfertiger hat die Ehre, bekannt zu geben, daß er gegenwärtig seine Wohnung sammt Werkstätte aus dem Kuthal an die Klagenfurterstraße, vis-à-vis der evangelischen Kirche, verlegt habe, und übernimmt jede **Steinmeg-Bauarbeit**, so wie auch **Grabmonumente**, von 3 fl. aufwärts, um jeden Preis.
Peter Thomann,
Steinmegmeister.

3. 906. (2)
Nachricht.
Um jedem Irrthume vorzubeugen, sehe ich mich durch die am 15. d. M. in der Laibacher Zeitung von meinem Bruder Peter Thomann angekündigte Wohnungs-Aenderung zu der Erklärung veranlaßt, daß derselbe wohl seine Wohnung, jedoch nicht die Steinmegwerkstätte, in welcher nur ich seit Jahren in meinem eigenen Hause Nr. 61 in Kuthal, so wie auch vis-à-vis demselben mein Steinmeggewerbe betreibe, geändert haben konnte; wo-

bei ich zugleich bemerke, daß Peter Thomann auch nie eine Werkstätte in Kuthal besaß, sondern bei mir durch mehrere Jahre in meinem Geschäfte als Polier verwendet wurde, und er gleich beim Beginne seiner ihm ertheilten Steinmeg-Gerechtsame, d. i. seit 15. Juli 1860 seine Werkstätte in dem jetzt von ihm angekündigten Lokale untergebracht hatte.

Indem ich für das mir bis nun geschenkte Zutrauen meinen wärmsten Dank ausspreche, empfehle ich mich dem hohen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren Hausbesitzern und Bauliebhabern zu fernern geneigten Aufträgen, da ich alle in mein Geschäft einschlagende Arbeiten, sowohl kirchliche als Bauarbeiten, sowie Grabmonumente auf's solideste, pünktlichste und billigste herzustellen mich verpflichte.

Freunden der kirchlichen Baukunst gebe ich auch bekannt, daß zwei aus inländischem Marmor verfertigte, zur Pfarrkirche nach Großlaschitz gehörige Altäre bereits der Vollendung nahe sind, und selbe dem P. T. Publikum zur gefälligen Besichtigung vorliegen.

Ignaz Thomann,
Steinmegmeister in Kuthal Nr. 61.

3. 911.
Auch eine Nachricht!

Auf meine in der Laibacher-Zeitung erschienene „Wohnungs-Veränderung“ sah sich mein Herr Bruder **Ignaz Thomann** veranlaßt, eine „Nachricht“ zu veröffentlichen, und fand seiner Meinung nach, darin den größten Stein des Anstoßes, daß ich in die Uebertragung meiner Wohnung auch jene meiner Werkstätte aus dem Kuthale an die Klagenfurter-Straße einbezog. Er gesteht es selbst ein, daß ich durch mehrere Jahre in seinem Geschäfte als Polier verwendet wurde. Dafür bin ich meinem Herrn Bruder sehr dankbar, aber noch dankbarer würde ich ihm sein, wenn er — jeden Meid bei Seite lassend, — es nebenbei auch eingestanden hätte, daß ich, als sein Polier die feinern, in unser Fach einschlagenden Arbeiten vollführte, daß diese meine ausgeführten Arbeiten nicht wenig zu seinem Renommé beigetragen haben, daß das P. T. Publikum es weiß, wer diese Arbeiten geleistet hat. Und das, nämlich meine kunstfertigen Hände, sind die in meiner „Wohnungs-Aenderung“ gemeinte Werkstätte. Seine **Steinmeg-Werkstätte** möge mein Herr Bruder mit Glück noch lange besitzen, ich wünsche aber in dieser **Beziehung** mit ihm als Bruder mit dieser Erklärung mein letztes Wort gewechselt zu haben.

Peter Thomann,
Steinmegmeister.

3. 872. (1) Nr. 1142.

Edikt.
Vom k. k. Bezirksamte Jozia, als Gericht, wird hiemit bekannt gegeben, das hohe k. k. Landesgericht Laibach habe unterm 4. Mai 1861, Z. 1682, den Franz Suetlichitz, Grundbesitzer von Saurag, wegen Hanges zur Verschwendung unter Kuratel zu setzen befunden. Als Kurator wurde Mathias Raushitz von Saurag bestellt.
k. k. Bezirksamt Jozia, als Gericht, am 10. Mai 1861.

3. 908. (1)

Die sehr praktisch eingerichtete
Sommer-Wasserheilanstalt
Mallnerbrunn, am romantischen Welseder See in Oberkrain, wird am 1. Juli eröffnet, steht heuer wieder unter meiner eigenen Direktion. — Wasserheilanstalt am **Acquedotto** in Triest im Mai.

Rikli,
Hydropath.

3. 909 (1)

Neue Fortepiano's
von Bösendorfer und anderen Wiener Meistern, so wie auch aus eigener Fabrik, alle mit 7 Oktaven, nach den bewährtesten und neuesten Konstruktionen, sind möglichst billig zu verkaufen. Ebenso sind überspielte zu verkaufen, auszuleihen und umzutauschen beim **Klaviermacher Wittenz** in Laibach, Gradiska-Vorstadt Nr. 37.

3. 884. (2)

Das Gasthaus
„zum Zitronenbaum“
an der Klagenfurter Straße ist wieder eröffnet, wo für gute Getränke und Speisen aufs Beste gesorgt ist. Dasselbst sind 2 bis 3 Zimmer, jedes mit separatem Eingang, sammt Küche, um billigen Miethzins zu vergeben.

3. 892. (2)

Zu verkaufen!
Die Theaterloge Nr. 63 im II. Stock ist zu verkaufen.
Das Nähere ist im **Beitungs-Comptoir** zu erfragen.

3. 882. (3)

Die neu eröffnete Niederlage
von
Todten-Truhen (Särge)
in der Elefantengasse, Gewölb Nr. 7,
ist mit einer reichen Auswahl Todten-Truhen von jeder Größe und Gattung — von der feinsten bis zu der ordinärsten — stets versehen, welche zu den möglichst billigen Preisen verkauft werden.